

Nachklänge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblätter für Jung und Alt**

Band (Jahr): **12 (1901)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Sundig. Jo, und leider
Bringt em's si Muetter no is Bett
Und seit: „Wer so 'nen Vater het,
Vermag di schöne Chleider.“

Di chline Buebe wärde groß
Und wärde mängischt meischterlos. —
„Min Alt, de Foggeluner“,
So red't de Jung. — Und ächt der Alt? —
Wi meinscht, as em sis Bueble g'fallt,
De allerwälts Draguner? —

Er chlagt, de Jung frog' nüt derno;
Er lüg' en a; er löi e lo
Verräble-n und versure!
Wi heißt's im Sprüchli, arme Ma?
„Wer's sälber macht, mueß's sälber ha.“
En Ätti bischt zum Dure! —



Nachklänge.

Frühling! Frühling! strahlst von allen Höhen;
Frühling, blickst aus jedem Busch und Strauch;
Durch die Lüfte schwebst du ungesehen,
In die Herzen dringt dein milder Hauch.

Holder Lenz, o sei uns froh willkommen,
Öffnest weiter jede Menschenbrust;
Lockst hinaus, zu kosten deine Wonnen,
Rufest heimlich neuer Sangeslust.

Hab' auch frohen Wandertrieb empfunden,
Zog hinaus ins sonnig-duft'ge Land,
Und ich preise jene schönen Stunden,
Da ich deinen Segen neu empfand.

Knospen schwellen, Weidentäzchen strecken
Ihre sammetweichen Köpfchen vor,
Aus dem Grase äugelt schon Maafßliebchen,
Aus dem Wald dringt lust'ger Pfeiferchor.

O in reicher, mütterlicher Spende
Teilest, Frühling, deine Freuden aus,
Breitest sie am sonnigen Gelände,
Wie im Gärtchen hinter meinem Haus.

 Herrlich, ja, im neuen Frühlingsglanze
Strahlt der Himmel, lacht die junge Flur,
Und doch weiß ich Eins, das schöner leuchtet,
Keiner schimmert noch, als die Natur.

 'Es ist das Mutteraug', in dessen Tiefe
Herzengüt' und ew'ge Jugend thront;
Reiches Leben, deiner Blüten schönste
Doch im Herzen einer Mutter wohnt.

 Deine Lenzeslust und Sommerfreuden,
Deines Herbstes reichbeladner Tisch:
Alles weicht ei'gem Winterhauche,
Mutterlieb' allein bleibt jung und frisch! —



 So hab' ich's empfunden
In traulichen Stunden.
Nun schleich' ich mich stille
Zum Friedhof hinaus;
Dort grünen die Kränze,
Im wonnigen Lenze
Wohl Blüten die Fülle,
Doch Eine bleibt aus! —
Dir bleib' sie erhalten,
Gott wolle das walten! —
Dir blühe noch Mutterlieb'
Lang, lange Zeit,
Damit sie dich labe
Als köstlichste Gabe,
Als heiliger Hort so
In Lust und in Leid.